



Baden-Württemberg

LANDESANSTALT FÜR LANDWIRTSCHAFT,
ERNÄHRUNG UND LÄNDLICHEN RAUM



Vergleich der Erzeuger- und Verbraucherpreise in den Jahren 2014 bis 2023

Erstellt von: Landesanstalt für Landwirtschaft, Ernährung und Ländlichen Raum
Schwäbisch Gmünd (LEL)
Richard Riester
Leiter Abteilung 4 - Agrarmärkte und Qualitätssicherung

Datum: 13. Dezember 2023

1. Aufgabenstellung

In den vergangenen zehn Jahren wurde in zahlreichen Meldungen sowie Analysen dokumentiert, dass sich die Verbraucherpreise deutlich erhöht haben. In der jüngeren Vergangenheit kamen zusätzliche, inflationsbedingte Preissteigerungen hinzu. Wie sich die Verbraucherpreise zusammensetzen und welchen Anteil daran die Erzeuger haben, wurde in verschiedenen Auswertungen nicht eindeutig beantwortet.

Die Landesanstalt für Landwirtschaft, Ernährung und Ländlichen Raum Schwäbisch Gmünd (LEL) wurde deshalb vom Ministerium für Ernährung, Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg (MLR) damit beauftragt, die Entwicklung der Erzeuger- und Verbraucherpreise zu vergleichen sowie auszuwerten, welchen Anteil die Erzeugerpreise an den Verbraucherpreisen ausmachen. Ziel der Auswertung ist es somit, die Entwicklungen der Erzeuger- und Verbraucherpreise in den vergangenen zehn Jahren zu vergleichen. Ergänzend sollen aus dem Vergleich nach Möglichkeit Gründe für die jeweiligen Entwicklungen abgeleitet werden.

2. Methodisches Vorgehen

Ausgewertet wurde eine Auswahl von Produkte, die für das Land Baden-Württemberg wichtig sind und soweit vergleichbare Preisreihen für sowohl Erzeuger- als auch Verbraucherebene vorhanden sind. Methodisch wurden für die letzten zehn Jahre jeweils drei Grafiken nebeneinander gestellt:

Links: Vergleich der Erzeuger- und Verbraucherpreise

Die Verbraucherpreise basieren auf GfK-Daten und beziehen sich z.T. auf Deutschland und wo sinnvoll auf Baden-Württemberg. Sie umfassen, sofern nicht anders genannt, jeweils alle Geschäftstypen und sind brutto (inkl. 7 % MwSt.).

Die Erzeugerpreise basieren auf verschiedenen Quellen (vgl. Quellenverzeichnis) und sind immer netto.

Der Vergleich von Brutto-Verbraucherpreisen und Netto-Erzeugerpreisen wurde bewusst gewählt, da Erzeuger die USt. abführen müssen, während die Verbraucher sich die MwSt. nicht erstatten lassen können.

Mitte: Preisdifferenz zwischen den beiden Preisen (auf Nettopreise umgerechnet)

Diese „Spanne“ umfasst die gesamte Kette ab dem landwirtschaftlichen Betrieb, über den Landhandel, die verschiedenen Verarbeitungsstufen, den Großhandel bis hin zum Endverbraucher.

Sie beinhaltet Transport, Lagerung, Verarbeitung und Handelsspannen der verschiedenen Handels- und Verarbeitungsebenen.

Enthalten sind darin auch Kostenpositionen mit größeren Preissteigerungen wie Verpackung, Transport, Energie, Löhne, etc..

Alle Akteure innerhalb der Wertschöpfungskette kalkulieren mit Netto-Preisen. Daher wird die „Spanne“ auf Basis der Netto-Preisen ermittelt.

Rechts: Prozentualer Anteil des Erzeugerpreises am Verbraucherpreis (auf Nettopreise umgerechnet)

Dieser Wert ist nur bei unverarbeiteten Produkten wie Eier oder Äpfel rechnerisch richtig.

Bei allen verarbeiteten Produkten fallen Nebenprodukte bzw. -erlöse an (bei Käse z.B. Butter und Molke(pulver) oder bei Fleisch kann z.B. nicht der gesamte Schlachtkörper verwendet werden. Selbst bei Hackfleisch fallen z.B. Knochen, Haut und Fett heraus).

Der Wert ist deshalb bei verarbeiteten Produkten nur begrenzt aussagekräftig.

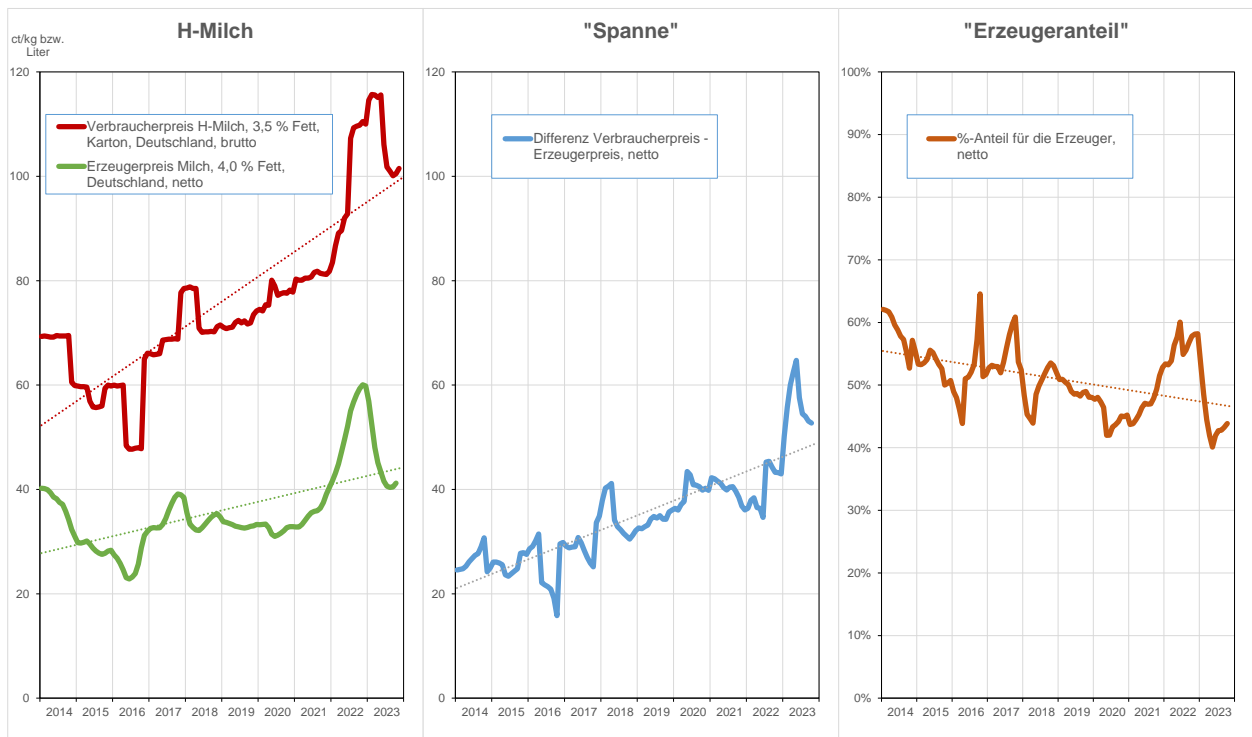
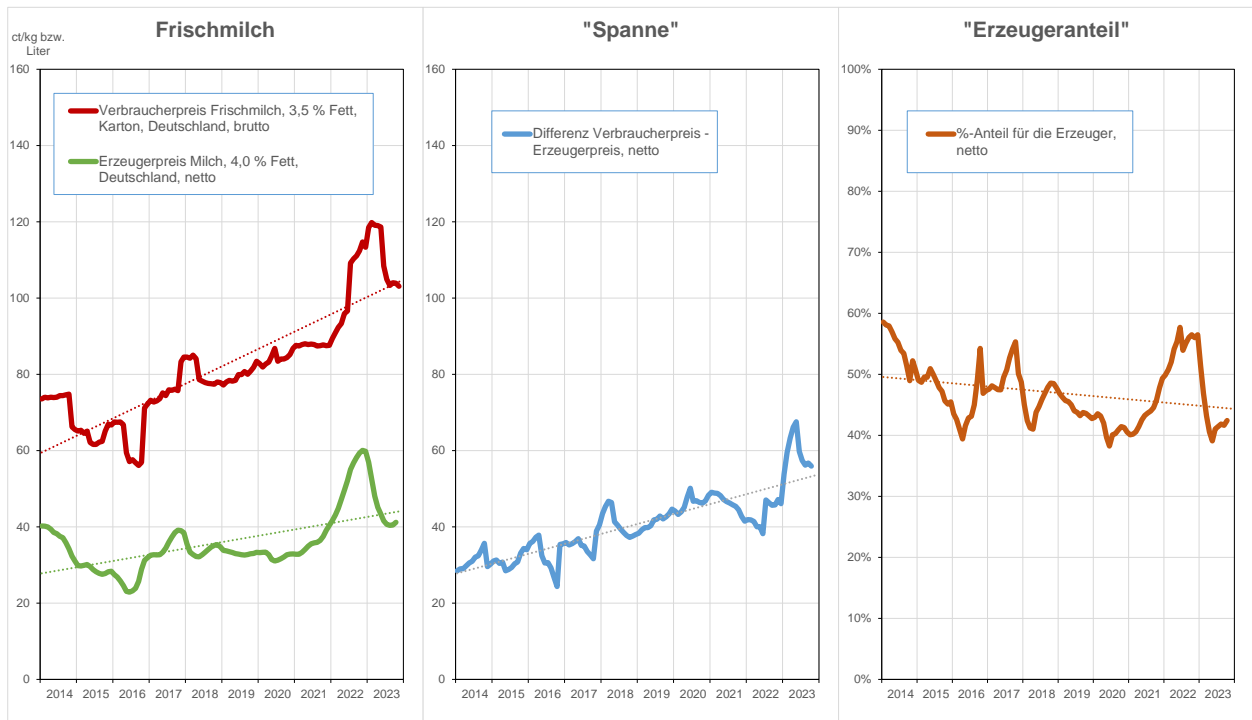
Alle Akteure innerhalb der Wertschöpfungskette kalkulieren mit Netto-Preisen. Daher wird der Erzeugerpreisanteil auf Basis der Netto-Preise ermittelt.

Bei einigen Produkten wird ergänzend die Differenz zwischen Großhandels- und Verbraucherpreis dargestellt.

Die Auswertung bezieht sich grundsätzlich auf Produkte aus konventioneller Herstellung. Soweit belastbare Daten verfügbar waren, wurde auch eine Gegenüberstellung für Bio-Produkte ausgearbeitet.

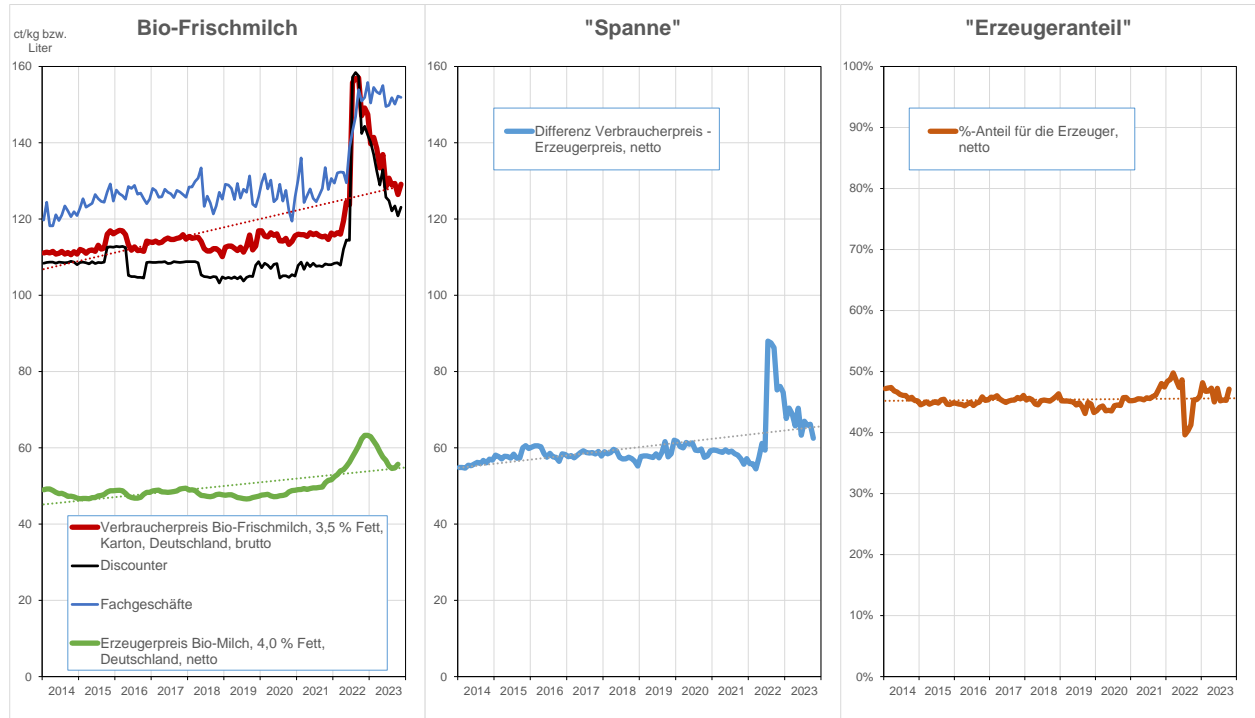
3. Darstellung und Auswertung der Erzeuger- und Verbraucherpreise von 2014 bis 2023

Trinkmilch



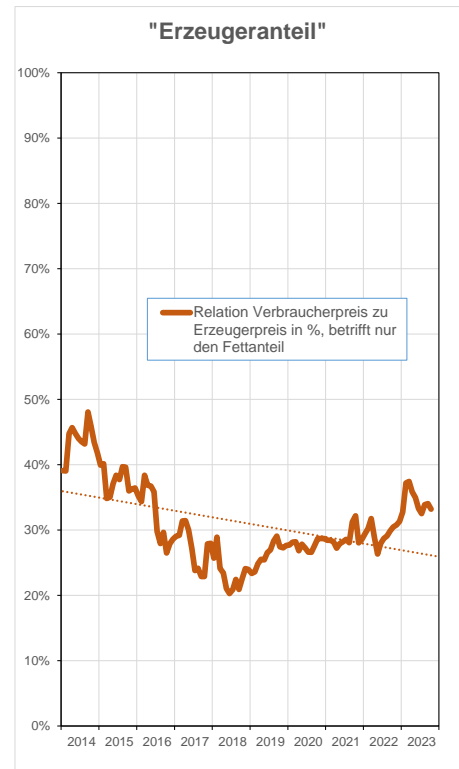
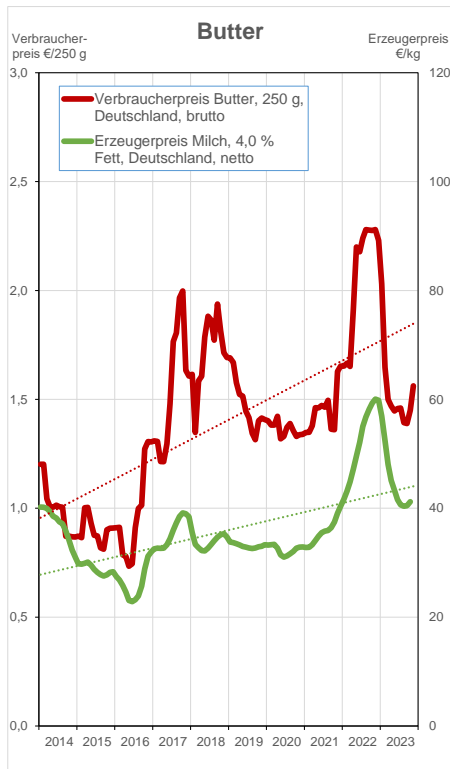
Bei Trinkmilch stiegen die Verbraucherpreise und damit die Spanne deutlich stärker als die Erzeugerpreise. In der Phase schwächerer Milchpreise von 2017 bis 2020 wurde die Spanne deutlich ausgebaut. 2023 ist die Spanne nochmals überdurchschnittlich angestiegen, wobei zu beachten ist, dass auch die Kosten (z.B. Energie, Verpackung, Transport) in der Verarbeitung und im Handel steil angestiegen sind. Der Erzeugeranteil ist langfristig rückläufig. Zu beachten ist, dass Trinkmilch nur 3,5 % Fett hat, gegenüber 4,0 % Fett in der Erzeugerabrechnung. Entsprechend kann das überschüssige Fett weiterverwertet werden (z.B. zu Butter).

Bio-Frischmilch



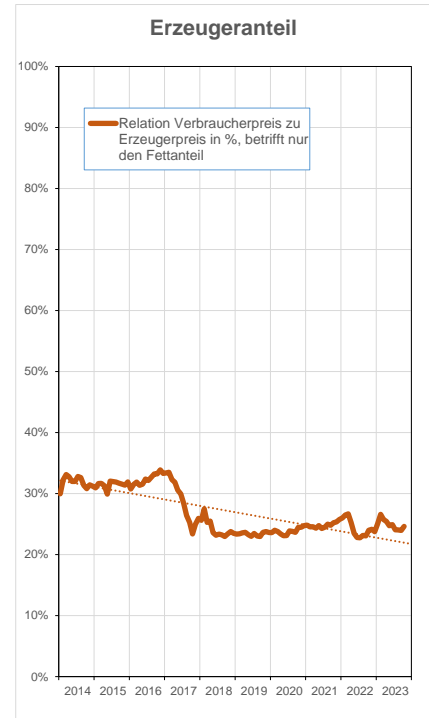
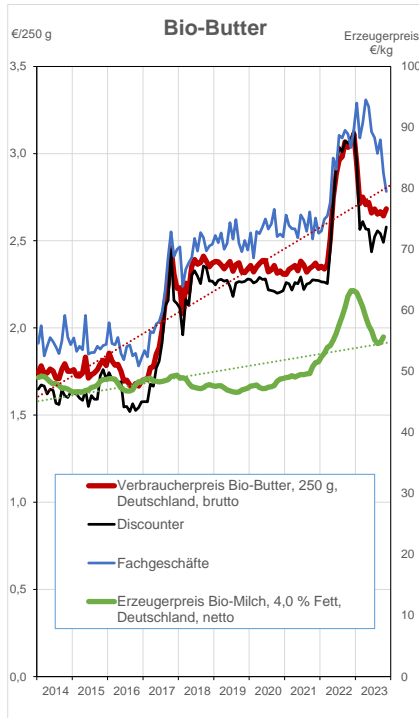
Bio-Frischmilch unterscheidet sich von der konventionellen Trinkmilch dadurch, dass hier die Verbraucher- und Erzeugerpreise lange Zeit konstant blieben. Der massive Preisanstieg in 2022 endete in einer weitgehenden Rücknahme der Preissteigerungen, weil Bio-Milch von den Verbraucherinnen und Verbrauchern weniger gekauft wurde als vor dem Preisanstieg 2022. Der Discount hat reagiert, während die Fachgeschäfte die Preise kostenbedingt mit der Konsequenz des Verlustes von Marktanteilen weiter hochhalten mussten. Aufgrund der aufwendigeren Verarbeitungs- und Vermarktungsstrukturen sowie der geringeren Mengen liegt der Erzeuger-Anteil bei Bio-Milch tendenziell niedriger als bei der klassischen Trinkmilch. Diese Differenz hat sich in der jüngsten Vergangenheit allerdings nivelliert.

Butter



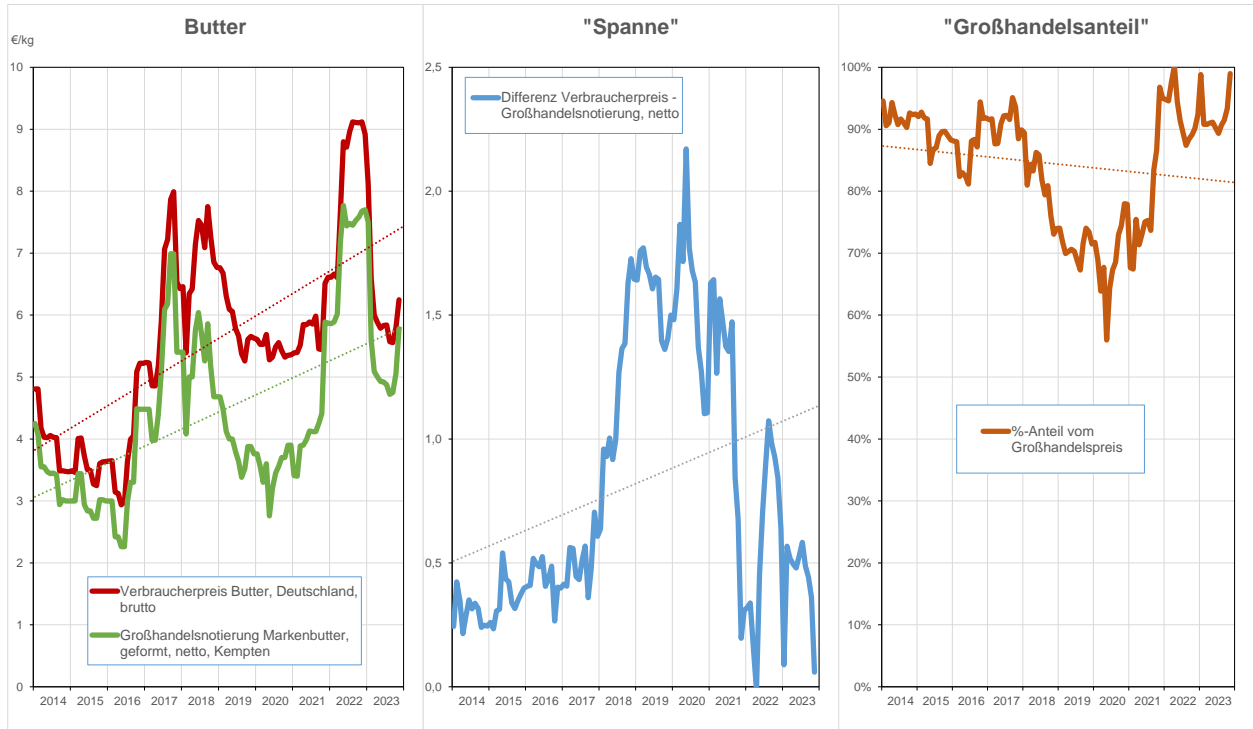
Ein direkter Vergleich zwischen Erzeugerpreis und Verbraucherpreis ist nur eingeschränkt möglich, da Butter nur die Fettverwertung darstellt. Für 1 kg Butter benötigt man rund 20 l Milch. Die hohen Butterpreise in 2017 und 2018 haben nicht auf den Erzeugerpreis durchgeschlagen, weil gleichzeitig die Milcheiweißpreise (Magermilchpulver) wegen der damaligen Interventionsvorräte aus 2016 extrem niedrig waren.

Bio-Butter



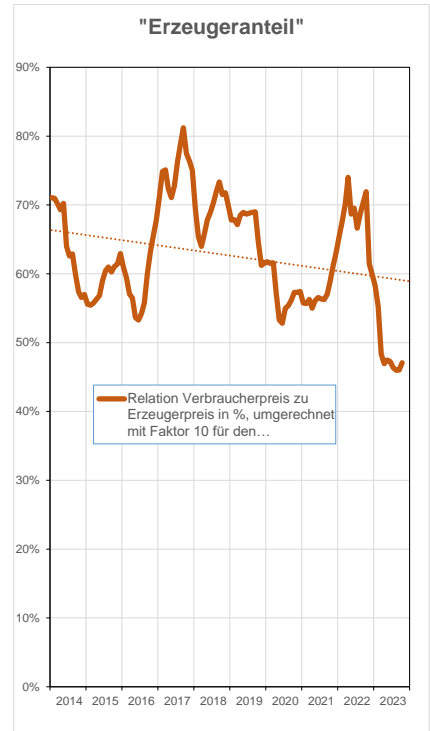
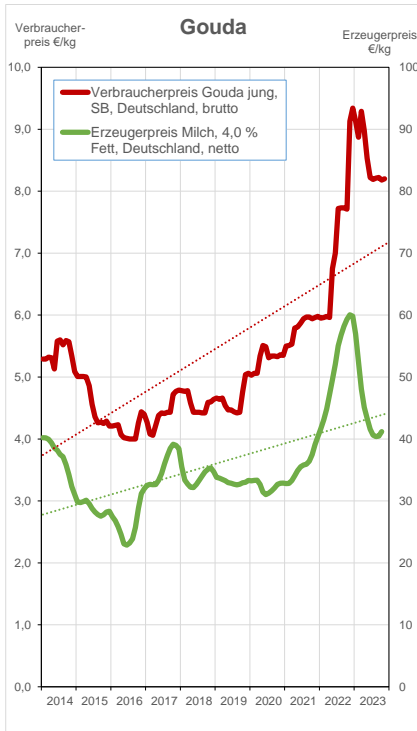
Bei Bio-Butter fällt auf, dass der Milchpreisanstieg 2017 dazu führte, dass sich das Verbraucherpreisniveau deutlich erhöhte. Der erneute Preissprung in 2022 musste wegen der Zurückhaltung der Verbraucher zurückgenommen werden, wobei bis Mitte des Jahres ein erheblicher Unterschied vom Discount zum Fachhandel festzustellen war. Bei Bio-Butter gilt analog, was bereits bei Bio-Milch festgestellt wurde: Der Anteil des Erzeugerpreises am Verbraucherpreis ist geringer als bei konventioneller Butter. Ein direkter Vergleich zwischen Erzeugerpreis und Verbraucherpreis ist auch bei Bio-Butter nur eingeschränkt möglich, da Butter nur die Fettverwertung darstellt.

Butter Großhandel

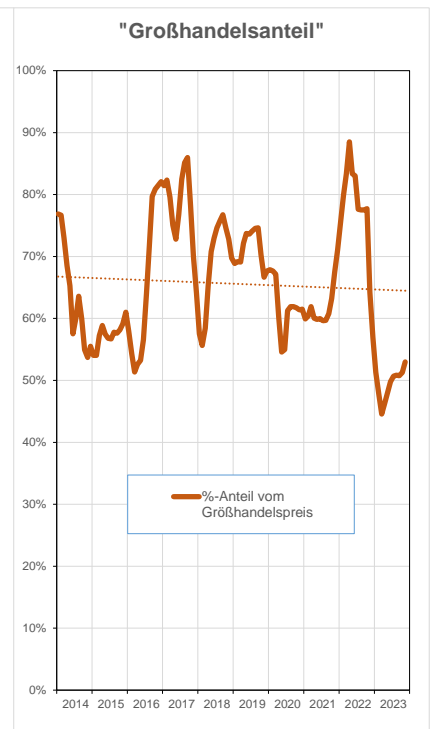
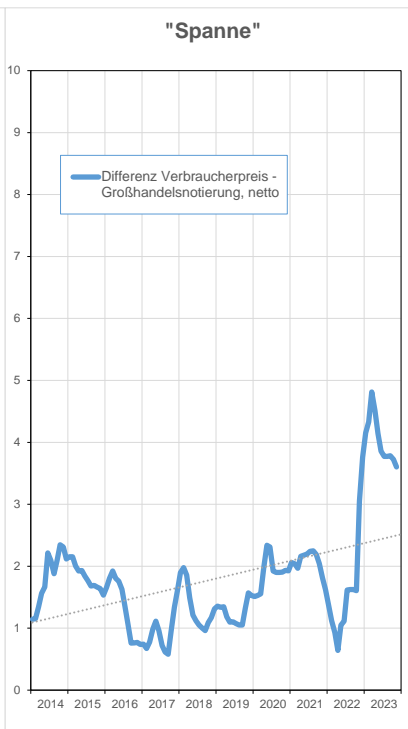
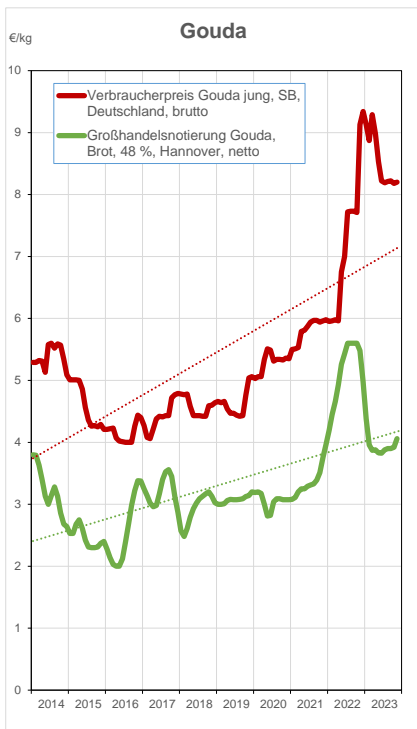


Interessant ist der Vergleich zwischen dem in Kempten notierten Großhandelspreis und dem Verbraucherpreis. Hier hat der Lebensmitteleinzelhandel (LEH) in den Jahren 2018 bis 2021 die Spanne deutlich ausgebaut. Erst mit dem Anstieg der Butternotierungen Anfang 2022 musste der LEH die Spanne infolge der Käuferzurückhaltung und des intensivierten Preiswettbewerbs wieder zurücknehmen.

Käse



Bei Käse besteht wie bei anderen verarbeiteten Produkten die Einschränkung, dass nur rund 2,5 % des Milchlvettes zur Produktion verwendet werden und zudem Molke als Nebenprodukt anfällt. Bei Schnittkäse werden knapp 10 l Milch pro kg Käse benötigt. Aus der Auswertung kann dennoch abgeleitet werden, dass auch beim Produkt Käse die Spanne zwischen Erzeuger- und Verbraucherpreis auseinandergeht und der Erzeugeranteil rückläufig ist.

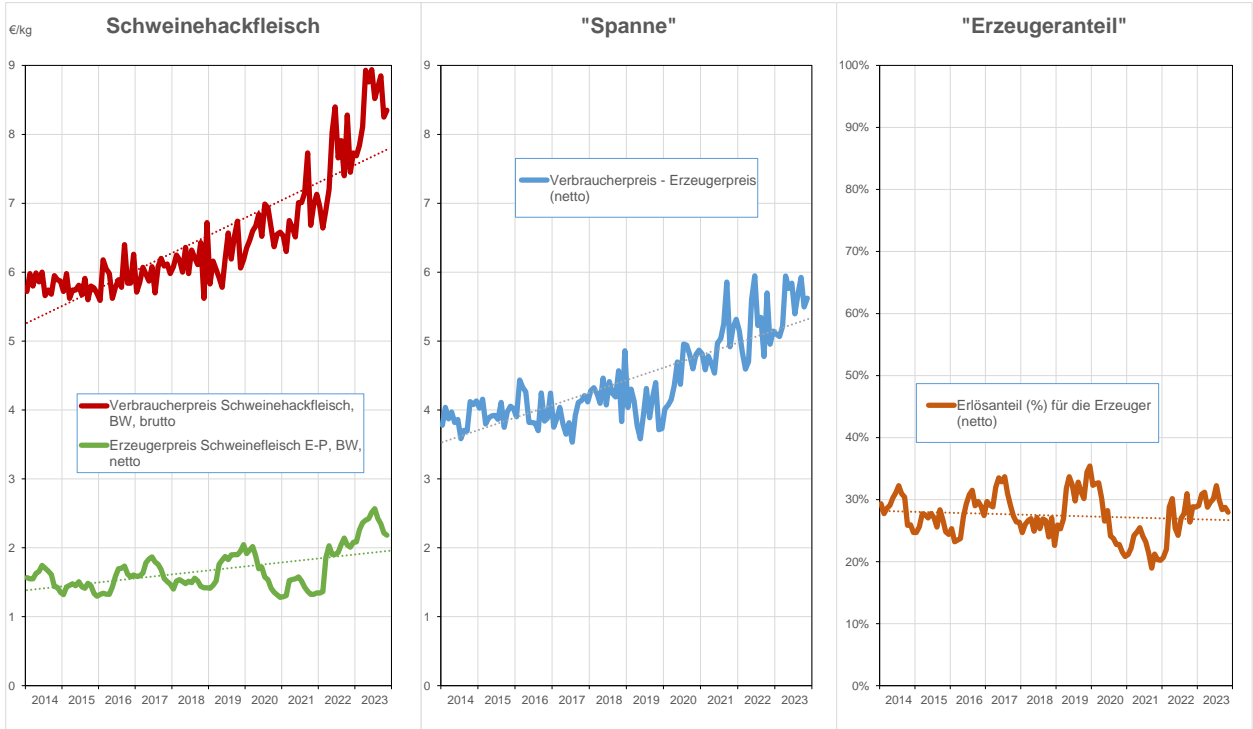


Beim Vergleich zwischen dem in Hannover notierten Großhandelspreis und dem Verbraucherpreis fällt auf, dass die Differenz zwischen Großhandelspreis und Verbraucherpreis 2021 / 2022

gesunken ist. In 2023 hat der LEH die gesunkenen Einstandspreise bisher nicht bzw. nur teilweise an die Verbraucher weitergegeben.

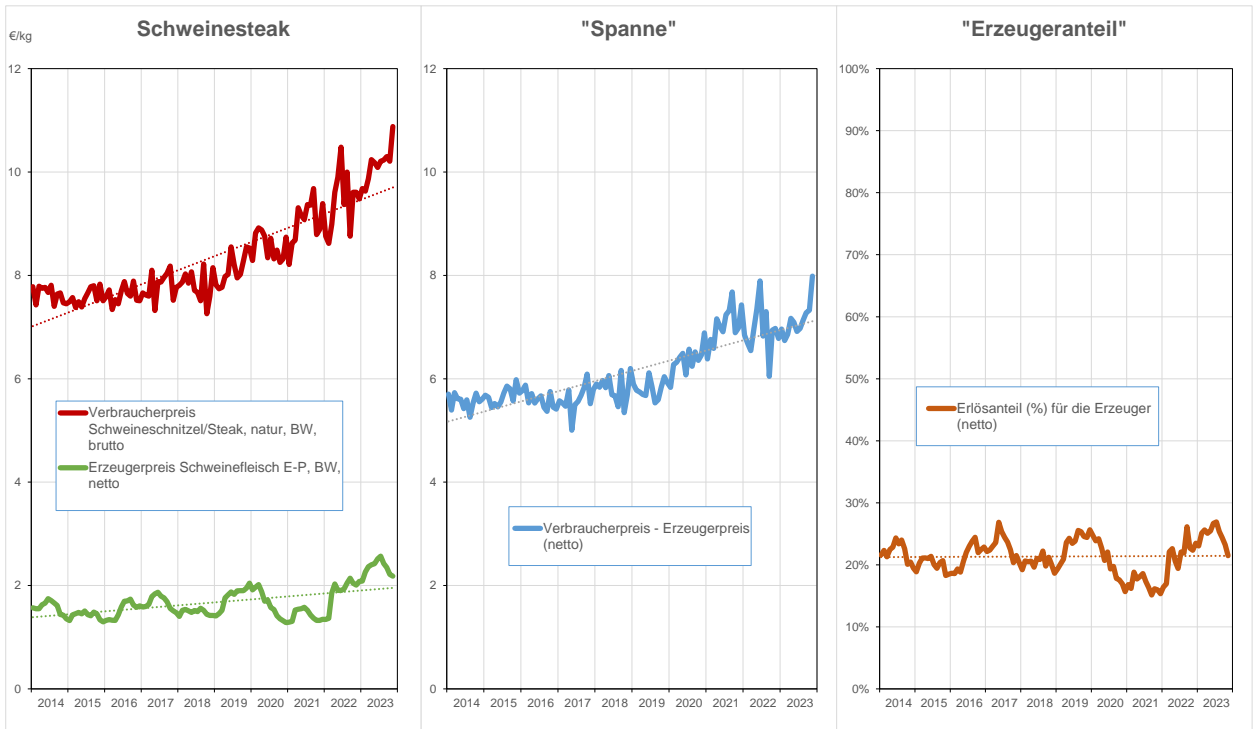
Schweinefleisch

Schweinehackfleisch



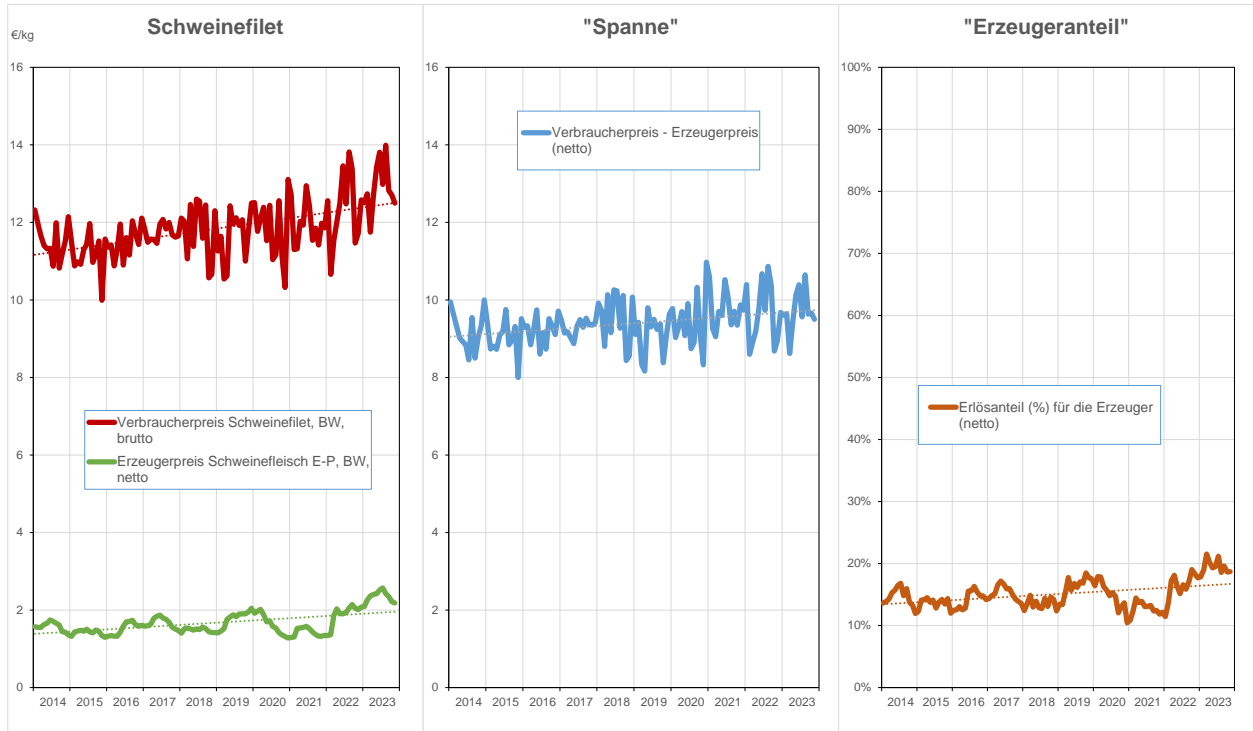
Hackfleisch als günstigstes Schweinefleischprodukt hat sich überproportional verteuert. Die Phase niedriger Erzeugerpreise 2020 / 2021 wurde nicht an die Verbraucher weitergegeben. Die in jüngster Vergangenheit gestiegenen Erzeugerpreise werden zum Ausbau der Spanne genutzt. Der Erzeugeranteil sinkt tendenziell leicht.

Schweinesteak



Die Situation ist in abgeschwächter Form vergleichbar mit der bei Hackfleisch.

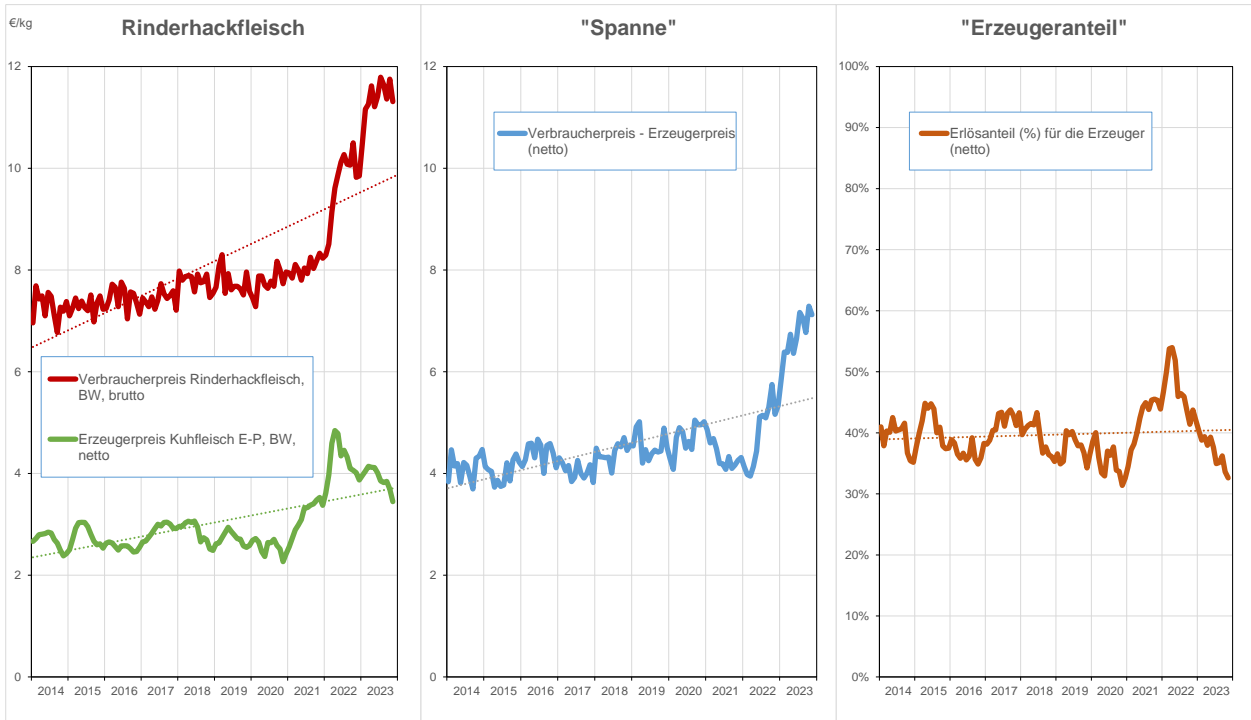
Schweinefilet



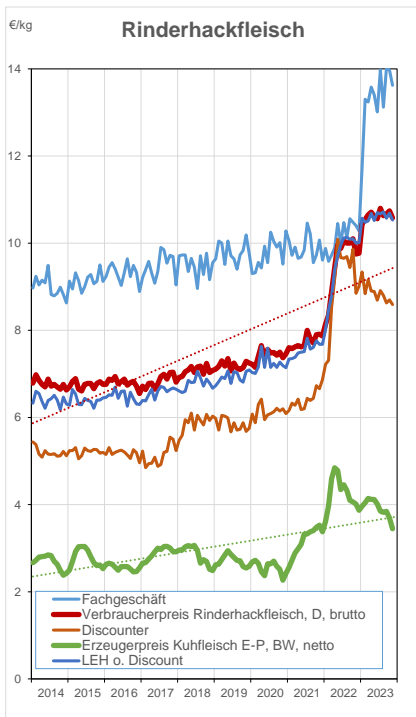
Bei den teureren Teilstücken sind der Verbraucherpreis und die Spanne deutlich weniger angestiegen. Ursachen sind sowohl in der begrenzten Akzeptanz der Verbraucher als auch im hohen Importanteil mit günstiger Ware aus dem EU-Ausland zu suchen.

Rindfleisch

Rinderhackfleisch

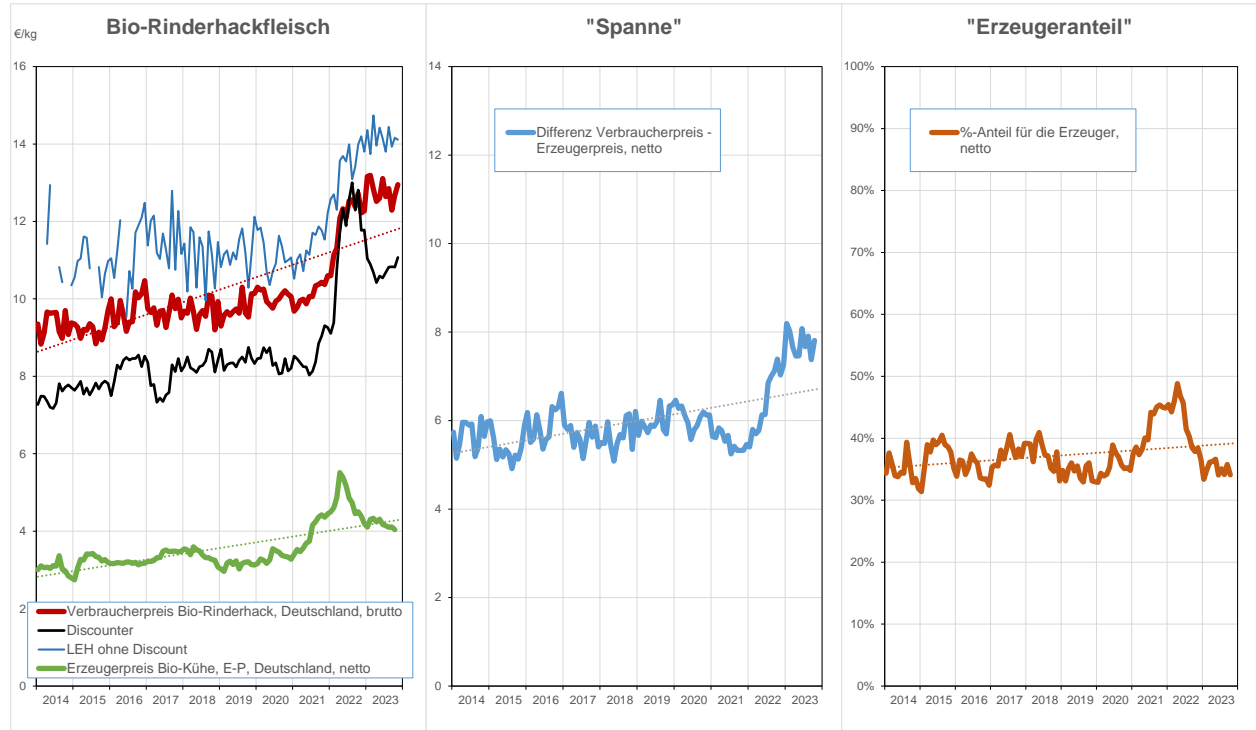


Bei Rindfleisch haben die Erzeugerpreise 2021 und Anfang 2022 stark angezogen. Dies spiegelt sich in den Verbraucherpreisen wieder. Der seitdem beobachtbare Rückgang der Erzeugerpreise führt allerdings nicht zu einem Rückgang der Verbraucherpreise. Im Gegenteil: Die Verbraucherpreise wurden 2023 nochmals angehoben. Die Spanne hat sich entsprechend weiter vergrößert. Der Erzeugeranteil am Verbraucherpreis ist während der Hochphase kurzzeitig gestiegen und liegt nun wieder am unteren Minimum.



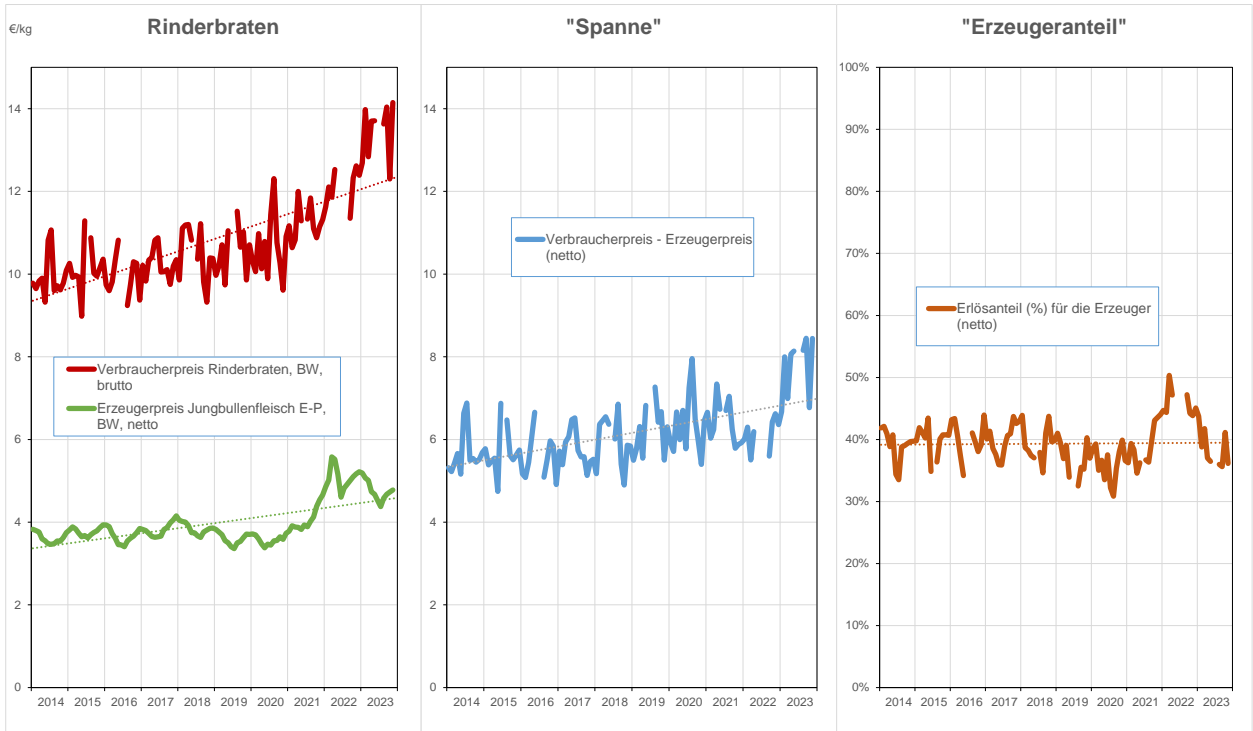
Für Deutschland, wo Preise differenziert nach Geschäftstypen vorliegen, zeigt sich, dass die Erzeugerpreise sowie die Verkaufspreise im Discount 2022 / 2023 parallel nachgegeben haben, während die Fachgeschäfte und auch der übrige LEH ihre Preise konstant gehalten oder sogar nochmals leicht angehoben haben.

Bio-Rinderhackfleisch



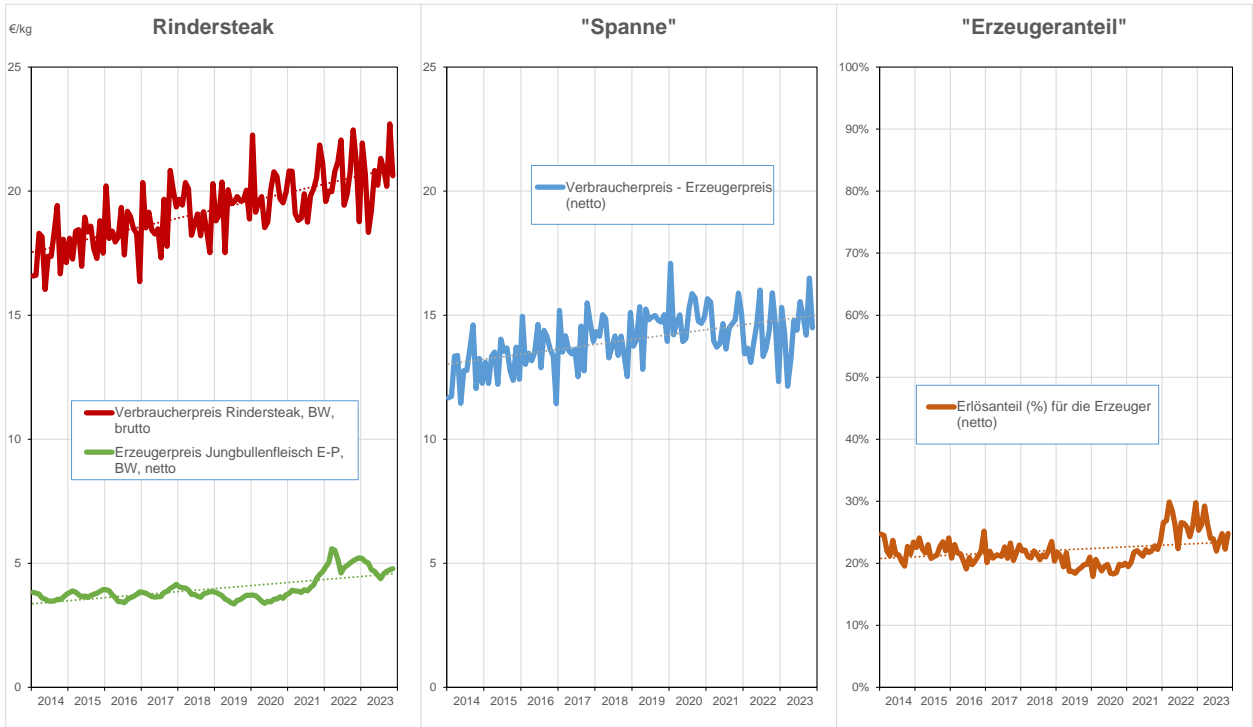
Bei Bio-Rinderhackfleisch wurde bei den Verbraucherpreisen versucht, den sprunghaften Anstieg der konventionellen Ware mitzugehen. Sehr schnell hat sich gezeigt, dass dies von den Verbrauchern mit Kaufverweigerung quittiert wurde. Daraufhin haben zumindest die Discounter eine scharfe Preiskorrektur vorgenommen. Ansonsten verläuft die Entwicklung sehr ähnlich im Vergleich zum konventionellen Rinderhackfleisch.

Rinderbraten



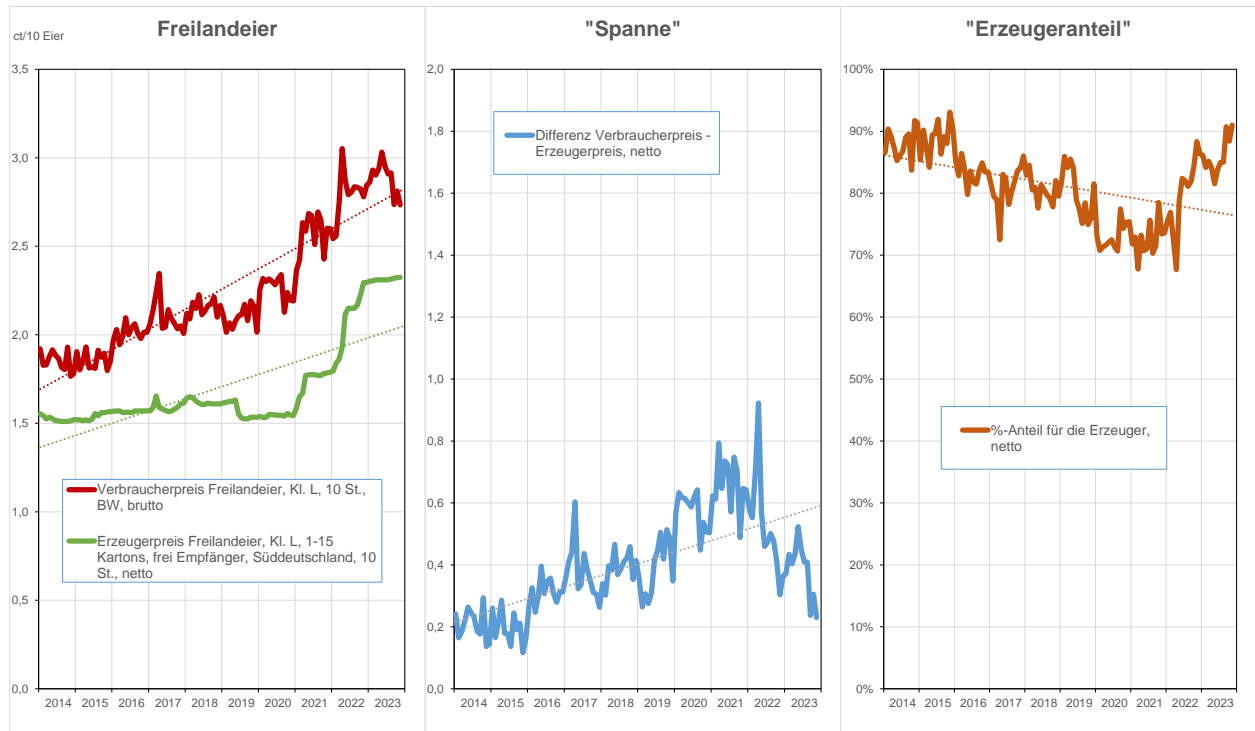
Bei Rinderbraten im mittleren Preissegment verlief die Entwicklung vergleichbar wie bei Schweinefleisch.

Rindersteak



Beim hochpreisigen Produkt Rindersteak ist die Spanne eher zurückgegangen, da die Verbraucher sich inflationsbedingt mit der Nachfrage zurückhalten und die Gesamtnachfrage nach Rindersteaks zum aktuell hohen Preis rückläufig ist.

Eier

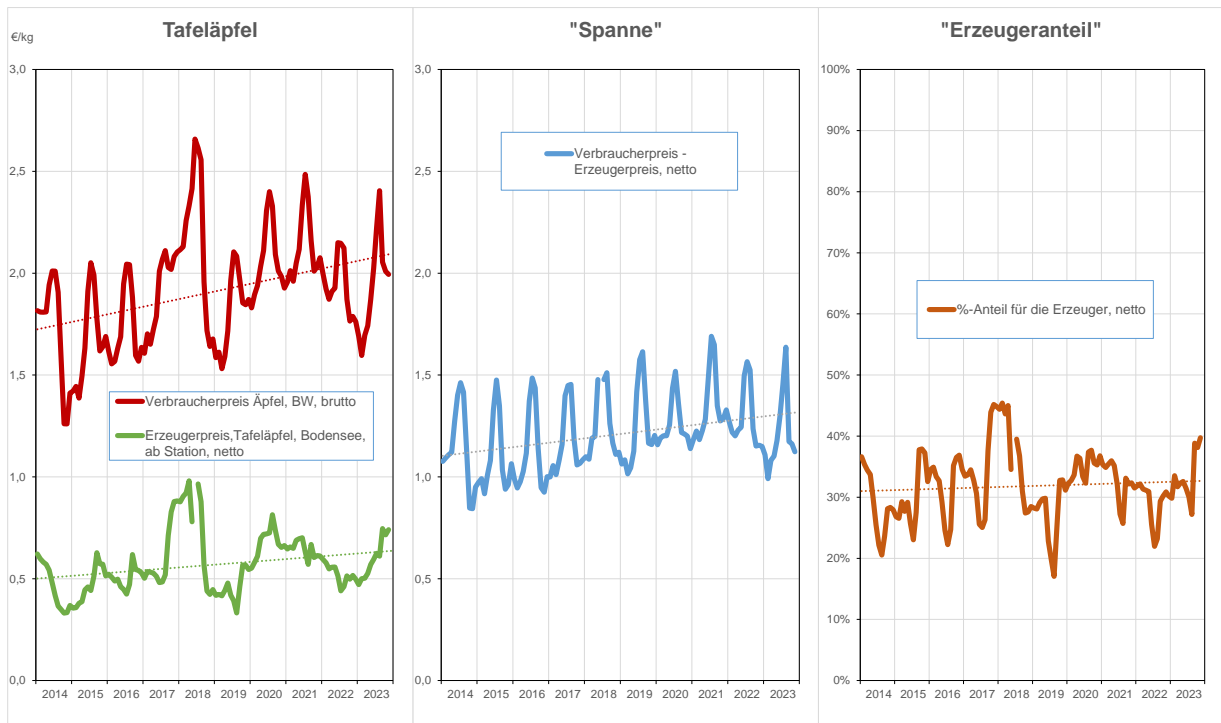


Bei Freilandeiern ist der Verbraucherpreis in den vergangenen Jahren ebenfalls stärker gestiegen als die Erzeugerpreise. Entsprechend hat sich die Spanne zwischen den Preisen vergrößert und ist der Erzeugeranteil gesunken. Diese Entwicklung wurde seit 2022 allerdings umgekehrt. Der Anteil des Erzeugerpreises steigt seit 2022 deutlich an und erreicht aktuell wieder das Niveau, das er bis 2016 hatte.

Ursächlich dafür sind verschiedene Effekte: Die Entwicklung während der Corona-Pandemie 2020 / 2021 sowie die Verteuerung von Eiern generell infolge der gestiegenen Futterkosten und des Preisanstiegs für Junghennen als Folge des Verbots des Kükentötens.

Äpfel

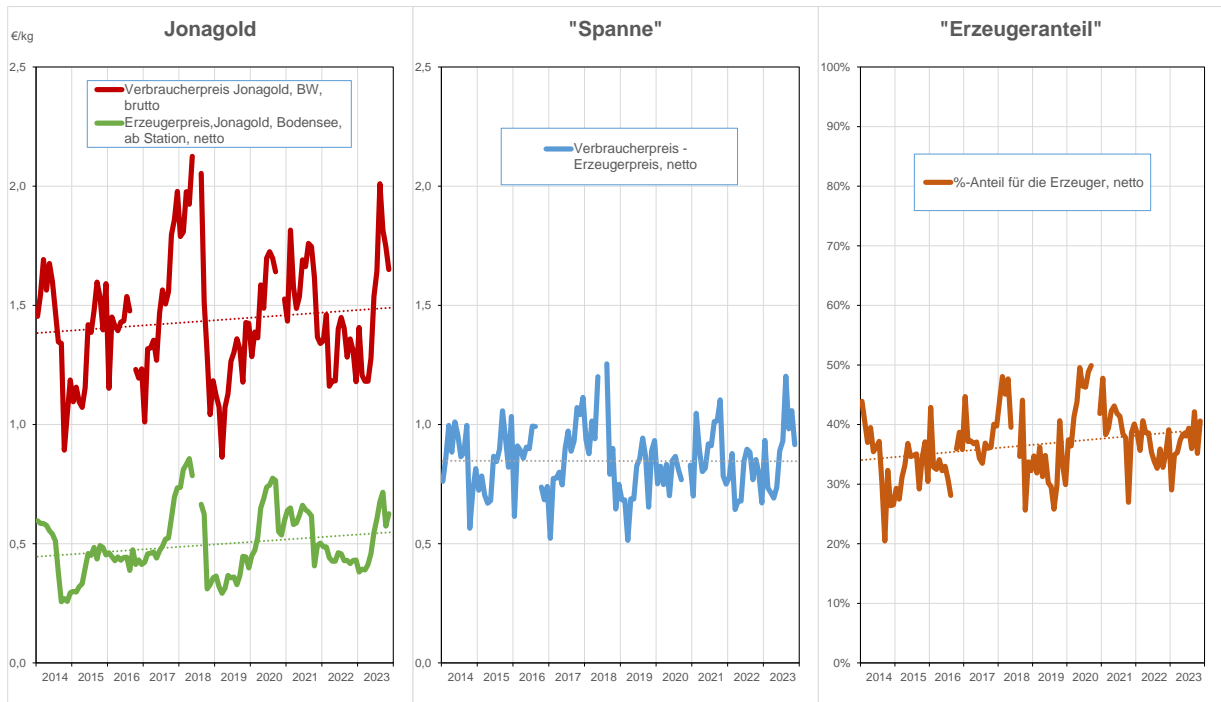
Tafeläpfel



Bei Tafeläpfeln ist ein deutlicher saisonaler Verlauf der Verbraucherpreise zu erkennen, was auf die Überseeware im Sommer zurückzuführen ist. Ein Vergleich für Tafeläpfel ist daher nur eingeschränkt möglich.

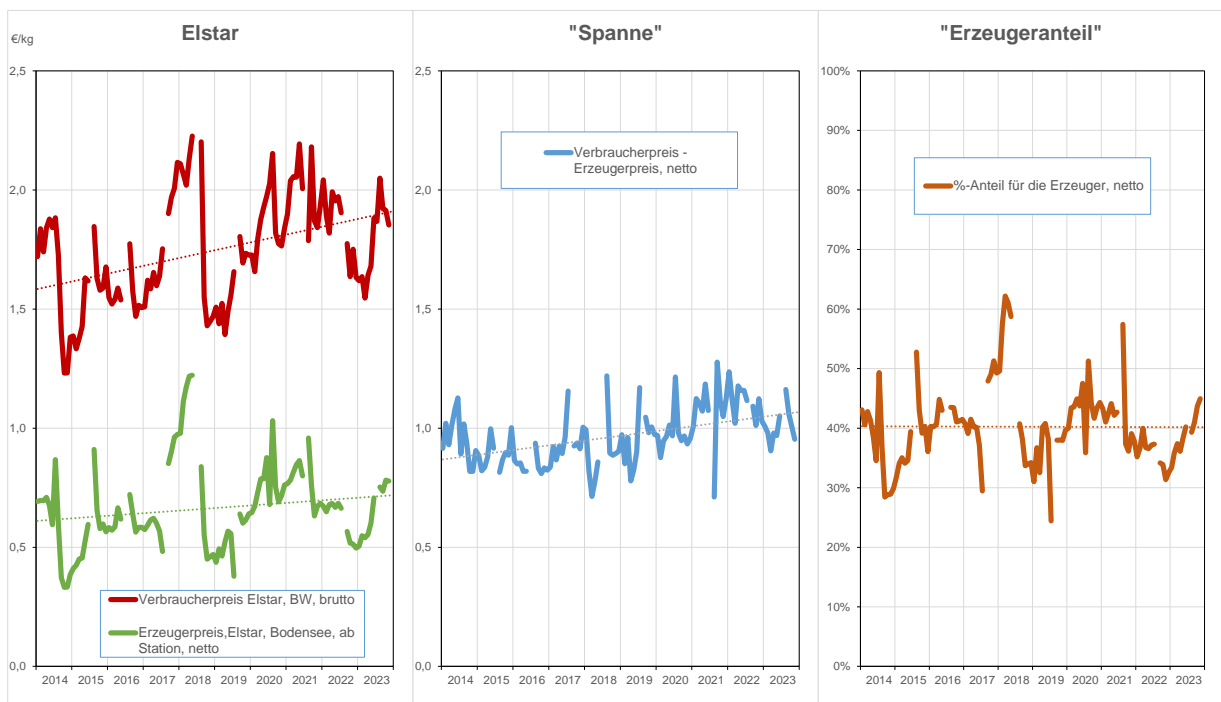
Sortenspezifisch stellt sich die Situation sehr unterschiedlich dar. Deshalb sind im Folgenden die wichtigsten Sorten Jonagold, Elstar und Gala dargestellt.

Jonagold



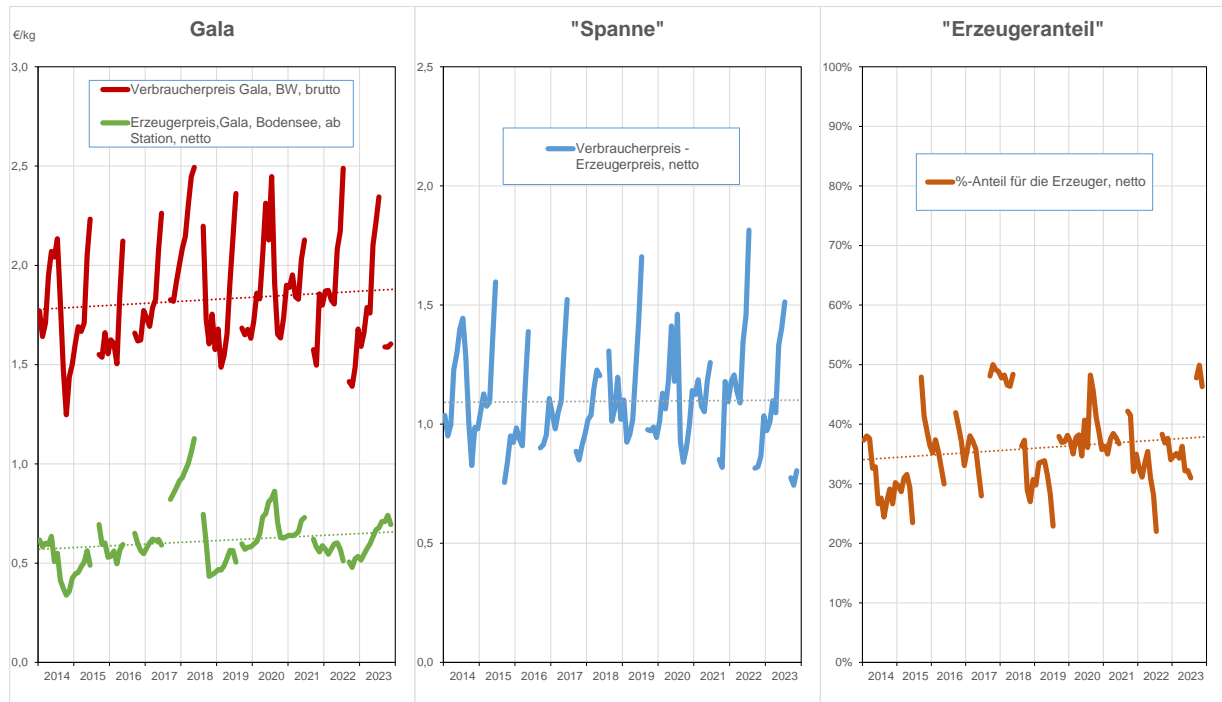
Betrachtet man die Sorte Jonagold, so wird deutlich, dass die unterschiedlichen Jahre z.B. mit Frost in 2017 oder einer Rekordernte in 2018 sich auch auf die Verbraucherpreise durchschlagen. 2022/23 musste die Spanne wegen der Verbraucherzurückhaltung und der niedrigen Preise reduziert werden. Im Sommer 2023 hat die Knappheit von Jonagold zum Ende der Vermarktungs-saison zu einem überproportionalen Anstieg der Verbraucherpreise geführt.

Elstar



Die Situation stellt sich ähnlich wie bei Jonagold dar.

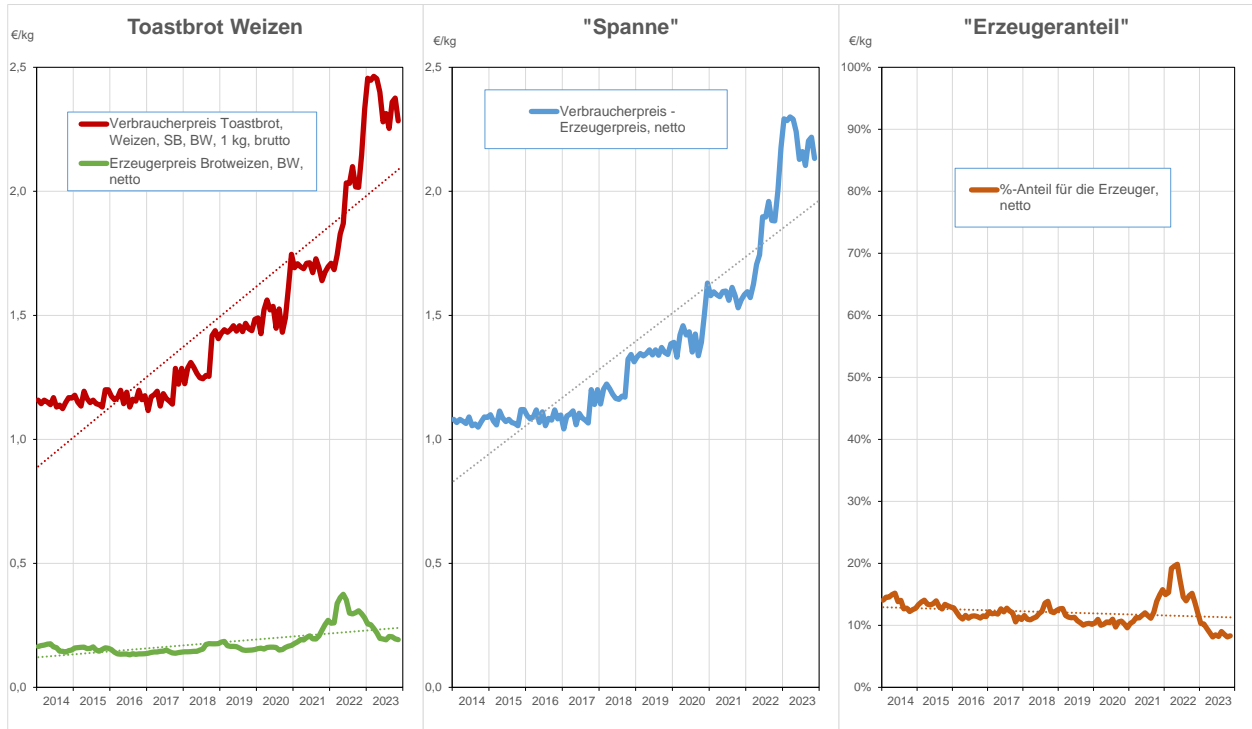
Gala



Bei Gala verfolgt der LEH eine andere Preispolitik. Die Verbraucherpreise wurden über jede Vermarktungssaison laufend angehoben. Auf Erzeugerebene ist davon allerdings wenig zu spüren. Hier fallen nur die Ausnahmejahre 2017 und 2018 auf. 2022 erreichte die Spanne des LEH trotz niedriger Einstandspreise ein Maximum, 2023 schlug die Verbraucherzurückhaltung durch und der LEH musste die Spanne etwas zurücknehmen. Die knappe Ernte 2023 hat in den ersten Wochen der Vermarktungskampagne den Erzeugeranteil wieder wie 2017 auf rund knapp 50 % steigen lassen.

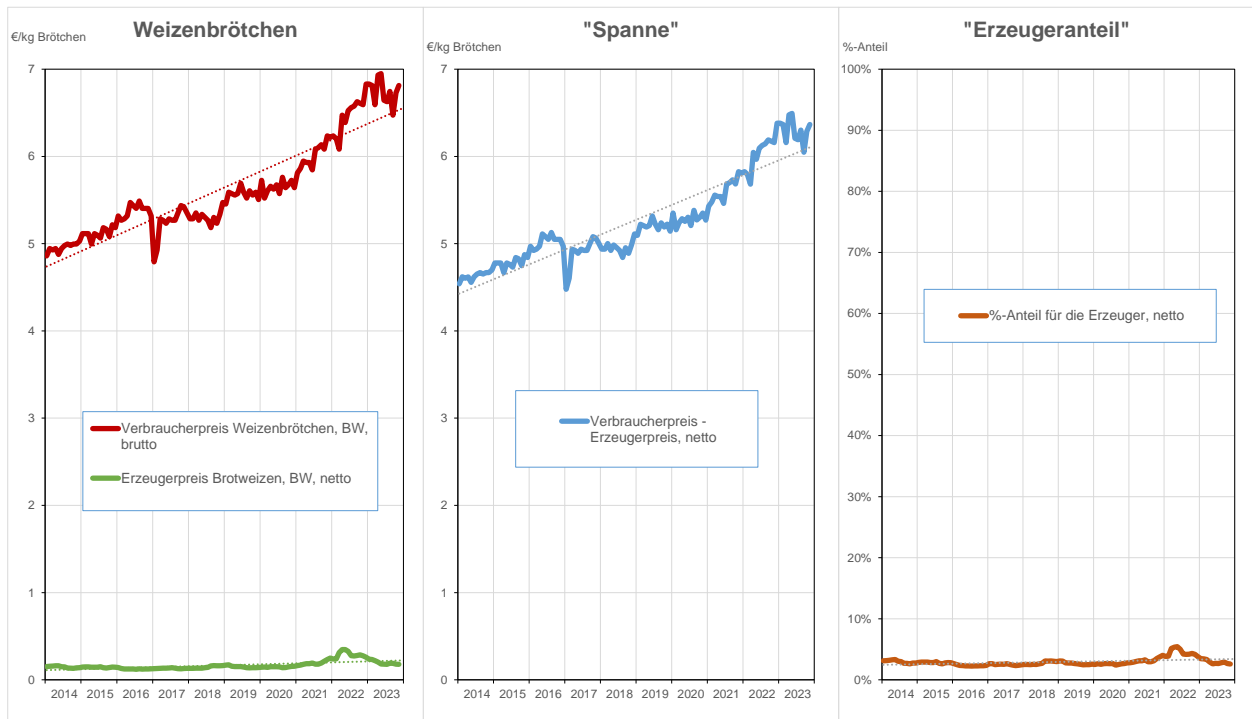
Bei Gala orientierten sich die Verbraucherpreise offenbar stärker am Überseeobst.

Toastbrot



Am Beispiel von Toastbrot zeigt sich, dass in der Vergangenheit Phasen angezogener Erzeugerpreise als Argument für Preissteigerungen genutzt haben, die dann bei fallenden Erzeugerpreisen nicht mehr rückgängig gemacht wurden. Erst die inflationsbedingte Verbraucherzurückhaltung und die wieder gesunkenen Rohstoffpreise in 2023 haben diesen Mechanismus ein Stück weit durchbrochen. Der Rohstoffanteil für die Erzeuger geht tendenziell weiter zurück und liegt nun unter 10 %.

Weizenbrötchen



Noch extremer ist es bei Weizenbrötchen, wo der Erzeugeranteil unter 5% liegt. Hier waren allerdings die Preisanhebungen kontinuierlicher.

4. Fazit

Insgesamt stellt sich die Situation in den letzten zehn Jahren bei nahezu allen Produktbereichen so dar, dass sich die Schere zwischen Erzeuger- und Verbraucherpreisen weiter öffnet. Damit einher geht, dass der Erzeugeranteil am Verbraucherpreis weiter rückläufig ist.

Insgesamt wurden regelmäßig Phasen temporär höherer Erzeugerpreise für die Anhebung der Verbraucherpreise genutzt. Rückläufige Erzeugerpreise bzw. Schwächephasen wurden dagegen preislich kaum an die Verbraucher weitergegeben. Damit wurde einerseits sowohl die Spanne in der Ernährungsindustrie und im LEH hochgehalten. Andererseits wurden dadurch auch keine Nachfrageimpulse geschaffen, die eine schnellere Erholung der Erzeugerpreise bewirkt hätten.

Corona in 2020 und 2021 haben bei vielen Produkten aufgrund der gestiegenen privaten Nachfrage zu höheren Verbraucher- und Erzeugerpreisen geführt.

Der Ukrainekrieg und die Inflation seit Anfang 2022 haben bis Anfang 2023 zu einem sprunghaften Anstieg der Verbraucher- und Erzeugerpreise, aber auch der Spanne geführt. Steigende Kosten (Gas, Strom, Transport, Verpackung, Löhne, ...) und Unsicherheiten über die weitere Preisentwicklung trieben zwar die Erzeugerpreise, lassen den Anstieg der Verbraucherpreise allerdings nicht in vollem Umfang erklären. Aufgrund der günstigen Gelegenheit wurde wohl auf allen Ebenen versucht, die Margen auszudehnen. Die massiven Verbraucherreaktionen in Form von Kaufzurückhaltung bei Nahrungsmitteln hat diese Entwicklung wieder beendet, ebenso der wieder verstärkte Wettbewerb im LEH.

Auffallend ist auch, dass die Produkte des Basissortiments (z.B. Hackfleisch) stärker angehoben wurden als Premiumprodukte (z.B. Schweinefilet oder Rindersteak, z.T. auch Bioprodukte). Eine Erklärung hierfür könnte sein, dass die Verbraucherpreise bei diesen Produkten bereits auf einem hohen Niveau waren. In Kombination mit der Entwicklung der Kaufkraft sowie der Konsumfreudigkeit von Verbraucherinnen und Verbrauchern kann eine weitere Steigerung der Verbraucherpreise zu einem Rückgang der Nachfrage bei den Premiumprodukten führen.

Beim Vergleich von Verbraucherpreisen mit Großhandelspreisen ist die „Spanne“ im Wesentlichen dem Lebensmitteleinzelhandel (LEH) zuzuschreiben.

Quellenverzeichnis:

Verbraucherpreise:

AMI Bonn, basierend auf GfK-Daten

Sofern nicht anders genannt jeweils alle Geschäftstypen

alle Preise brutto (incl. 7 % MwSt.)

Großhandelspreise:

Butter: Amtliche Preisnotierung der Süddeutschen Butter- und Käse-Börse e.V. Kempten
www.butterkaeseboerse.de, abgerufen am 06.12.2023

Käse: Amtliche Preisnotierung Hannover
<https://milchland.de/milchprofis/markt-und-statistik/notierungsergebnisse/>, abgerufen am 06.12.2023

Erzeugerpreise:

Milch: Daten der BLE auf Basis der Marktordnungswaren-Meldeverordnung
https://www.ble.de/DE/BZL/Daten-Berichte/Milch-Milcherzeugnisse/milch-milcherzeugnisse_node.html, abgerufen am 06.12.2023

Fleisch: Amtliche Preisfeststellung der LEL im Rahmen der 1.FIGDV
<https://lel.landwirtschaft-bw.de/pb/,Lde/Startseite/Unsere+Themen/Amtliche+Preisfeststellung+fuer+Schlachtvieh+ 1 +FIGDV>, abgerufen am 06.12.2023

Eier: AMI, Bonn

Äpfel: Erhebungen der LEL bei den Erzeugerorganisationen am Bodensee im Rahmen der Kernobstnotierung Bodensee
<https://lel.landwirtschaft-bw.de/pb/%2cLde/Startseite/Unsere+Themen/Obstpreise>, abgerufen am 06.12.2023

Getreide: Erhebungen der Bauernverbände und der Landwirtschaftskammern im Rahmen des „AMI - VLK Kammerprogramms“

Alle Preise netto